



vlf-Positionen

**zur Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften für die Berufsschulen
des Agrarbereichs**

Beschluss vom 04. Juni 2016 in Bad Kreuznach

Lernort Berufsschule entwickeln – duale Ausbildung stärken

An den agrarischen Berufsschulen des gesamten Bundesgebietes wird sich in den nächsten Jahren ein außerordentlich hoher Nachwuchskräftebedarf für ruhestandsbedingt ausscheidende Lehrkräfte entwickeln. Bereits jetzt gibt es in einigen Regionen deutliche Personalengpässe, die u.a. durch den Einsatz von bereits pensionierten bzw. pädagogisch nicht hinreichend ausgebildeten Fachkräften bewältigt werden müssen. Darüber hinaus wird immer deutlicher, dass die fachliche berufspraktische Kompetenz vieler Bewerber/innen allein nicht dafür ausreicht, die konkreten Anforderungen des Berufsschullehrerberufs zu erfüllen.

Aus Sicht des Verbandes Landwirtschaftlicher Fachbildung (vlf) ist eine hohe Ausbildungsqualität der Beruflichen Schulen wesentliche Grundlage für eine erfolgreiche duale Berufsausbildung. Mit den nachfolgenden Positionen fordert der vlf eine Intensivierung der Information und Werbung für den Lehrerberuf sowie gezielte Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Lehrerausbildung und der Unterrichtsqualität.

1) Werbung für die Berufsschullehrertätigkeit intensivieren

Absolventinnen und Absolventen agrarischer Studiengänge bieten sich nach dem Hochschulabschluss vielfältige Berufsperspektiven, weil der Wettbewerb um gute Fach- und Führungskräfte weiter zunimmt. Gespräche mit Studierenden zeigen, dass diese über das Tätigkeitsfeld von Lehrkräften an berufsbildende Schulen und entsprechende Ausbildungszugänge nicht ausreichend informiert sind.

- Der vlf setzt sich dafür ein, dass für Studierende an allen agrarischen Fakultäten fest verankerte Informationsveranstaltungen durchgeführt werden, in denen die besondere Attraktivität des Berufsschullehrerberufes überzeugend vermittelt wird. Dabei sollten auch konkrete Wege aufgezeigt werden, wie die persönliche Eignung für den Lehrerberuf geklärt werden kann. Dazu dienen in besonderer Weise Praktikumsangebote an den beruflichen Schulen der Region.

Alle in den Bundesländern für die agrarische Berufsschullehrerausbildung verantwortlichen Institutionen sollten feste Zuständigkeiten für regelmäßige Aktivitäten in diesem Bereich einrichten und dabei auch die Unterstützungsmöglichkeiten durch die Berufsverbände (wie z.B. in Baden-Württemberg) prüfen. Der vlf erklärt seine Bereitschaft zur Mitwirkung und wird seine branchenspezifischen Zugänge für eine attraktive Bewerbung nutzen.

- Bereits in der Phase der Berufs- und Studienorientierung muss der Berufsschullehrerberuf aus Sicht des vlf stärker in den Focus junger Menschen rücken. Aufgrund der sich weiter verschärfenden Nachwuchsproblematik an den Berufsschulen sollte dazu eine branchenübergreifende strategische „Werbe-Allianz“ aufgebaut werden.

2) Lehrerausbildung attraktiv und bedarfsorientiert gestalten

Die Ausbildung zur Lehrkraft an agrarischen Berufsschulen findet in den föderalen bundesdeutschen Bildungszuständigkeiten hauptsächlich auf folgenden Wegen statt:

- Lehramts-Studiengang mit agrarwissenschaftlicher Ausrichtung und anschließendem Vorbereitungsdienst (z.B. Bayern, Hessen, Berlin, Nordrhein-Westfalen),
- Kombination von agrarischem Fachstudium mit pädagogischem Aufbaustudium und Vorbereitungsdienst (z.B. Bayern, Hessen)
- „Quereinstieg“ nach agrarischem Fachstudium mit Vorbereitungsdienst für ein Lehramt als Berufsschullehrkraft (z.B. Baden-Württemberg, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen).

Das fachlich-pädagogische Kompetenzprofil der ausgebildeten Lehrkräfte ist entsprechend unterschiedlich. Der vlf bewertet die Breite des Ausbildungsangebotes grundsätzlich positiv, sieht jedoch bei folgenden Punkten besonderen Handlungsbedarf:

- Erfolgreiche Unterrichtstätigkeit ist ohne fundierte Kenntnis der Berufspraxis nicht möglich. Lehramtsanwärter sollten daher bei allen Ausbildungswegen entweder eine einschlägige Berufsausbildung durchlaufen oder ein mindestens einjähriges Praktikum mit Praktikantenprüfung absolviert haben.
- Die Nachwuchskräfteausbildung über ein Lehramtsstudium ist nur bei möglichst frühzeitiger Ansprache der Interessent/inn/en erfolgreich. Nach dem Studienabschluss müssen diese in den dann aktuellen Bedarfsregionen tätig werden, d.h. räumliche Flexibilität zeigen.
- Die Ausbildungsdauer von Berufsschullehrern/-lehrerinnen darf nicht zu lang sein, damit der Beruf attraktiv bleibt. Eine enge Verzahnung von Fach- und Pädagogikstudium bietet deutliche Vorteile gegenüber nacheinander geschalteten Studiengängen.
- Die Möglichkeit zum Quereinstieg sollte in allen Bundesländern als Sonderweg in besonderen Mangelsituationen bestehen und auch für Personen mit Bachelorabschluss sowie in Einzelfällen für Absolventen fachlich verwandter Studiengänge (z.B. Tiermedizin) geöffnet werden. Um die notwendigen pädagogischen Inhalte parallel zur Unterrichtstätigkeit erfolgreich vermitteln zu können, muss beim Quereinstieg die Unterrichtsverpflichtung im Vorbereitungsdienst deutlich reduziert werden. Die Dauer des Vorbereitungsdienstes sollte möglichst 24 Monate betragen.
- Die Regelungen für die Auswahl des Zweifaches sollten flexibler und bedarfsorientierter gestaltet werden.
- Wenn ausgebildete Berufsschullehrkräfte das Bundesland wechseln, müssen praktikable Wege für eine Anerkennung der Lehrberechtigung erschlossen werden, auch wenn größere Unterschiede in den Ausbildungswegen bestehen.

3) Ausreichende Ressourcen für einen praxisorientierten Unterricht bereitstellen

Viele Mitglieder des vlf sind aktive Ausbilder/innen in Landwirtschaft, Hauswirtschaft und Gartenbau. Sie arbeiten eng mit den Lehrkräften der Beruflichen Schulen zusammen und

erleben unmittelbar die große Bedeutung eines praxisorientierten Unterrichtes, der die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Auszubildenden ausreichend berücksichtigt.

- In allen Bundesländern sind umgehend Personalkonzepte zu erarbeiten (soweit noch nicht vorliegend). Hierbei sind personelle Reserven für Abbrüche/Fluktuation und auch für kontinuierliche Weiterbildung mit einzuplanen. Bei der Personalauswahl sind eine fundierte Einschätzung der fachlichen berufspraktischen Kompetenz und eine angemessene Verteilung von männlichen und weiblichen Lehrkräften sicherzustellen.
- Eine verbesserte Personalausstattung an den Beruflichen Schulen ist aus Sicht des vlf unerlässlich, um die gestiegenen Anforderungen im Schulalltag erfüllen zu können. Diese ergeben sich aus der zunehmenden Leistungsheterogenität der Auszubildenden, den Anforderungen der Inklusion und perspektivisch auch aus den Anforderungen bei der Integration von Flüchtlingen. Hierfür müssen deutlich kleinere Klassen geschaffen werden.
- Der vlf bietet den Lehrkräften an den Berufsschulen seine Unterstützung bei der Einbeziehung von Praxiselementen in den Unterricht an. Dies kann z.B. durch die Bereitstellung von Exkursions- und Projektbetrieben sowie Einbeziehung von jungen Lehrkräften in regionale Praxisnetzwerke erfolgen.
- Um einen reibungslosen Wechsel von Auszubildenden zwischen Berufsschulregionen bzw. Bundesländern zu ermöglichen, erwartet der vlf, dass die in den KMK-Empfehlungen festgelegte zeitliche Reihenfolge und inhaltliche Struktur der Unterrichtsinhalte flächendeckend eingehalten werden.

4) Weiterbildung der Lehrkräfte stärken und verankern

Eine Erhebung des vlf in den Bundesländern ergab, dass fast flächendeckend fachliche und pädagogische Weiterbildungsangebote für Berufsschullehrkräfte vorhanden sind, die zeitlichen und finanziellen Voraussetzungen für eine Inanspruchnahme sind allerdings sehr begrenzt und verschieden.

- Der vlf fordert, Freistellungen für Weiterbildung in ausreichendem Umfang in die Personal- und Stundenzuweisung aufzunehmen, so dass eine Teilnahme ohne Unterrichtsausfall möglich ist. Für anfallende Teilnahmegebühren und Reisekosten müssen Schulbudgets bereitgestellt werden.
- Die Schulleitung steht aus Sicht des vlf in der Verantwortung, eine fortlaufende Weiterbildung der Lehrkräfte zu ermöglichen, zu fördern und zu fordern.
- Erfahrungen aus verschiedenen Bundesländern zeigen, dass eine gemeinsame fachdidaktische Weiterbildung von Berufsschul- und Fachschullehrkräften und gemeinsame fachliche Foren mit Beratungskräften einen sehr wichtigen Beitrag für eine hohe Unterrichtsqualität leisten. Wichtig ist, frühzeitige Abstimmungen zwischen den Netzwerkpartnern vorzunehmen, Termintransparenz mit rechtzeitigen Veranstaltungsankündigungen zu schaffen und bei der Terminierung nach Möglichkeit auf Schulabläufe Rücksicht zu nehmen.
- Sollten entsprechende Angebote im Bundesland nicht möglich sein, sind überregionale Verbundlösungen nutzbar zu machen bzw. aufzubauen.

Bad Kreuznach, 04. Juni 2016